





Familien-Anzeigen

Seinette Gille... In dankbarer Freude... Hinda Schaar geb. Seidler... Hofst. Schaar... Halle (Saale), den 31. Januar 1940... Hinfelstraße 7

Charlotte Machleid... Richard Leiter... Verlobte... Halle (Saale), den 31. Januar 1940... Bergstraße 3

Zus. Wunsch unserer geliebten Tochter... Wilhelm Bernstein und Frau... Hallesch, im Januar 1940

Heute in der letzten Morgenstunde... Otto Bloch... im 85. Lebensjahre zu H. G. Hanna Bloch... Katharina Bloch... Halle (Saale), den 31. Januar 1940... Niemeierstraße 24

Ihre Vermählung geben bekannt... Kurt Höse... Waltraud Höse... geb. Gröbler... 29. Januar 1940... Hallesch... 3. S. Erbzig... Allendorf

Am 30. Januar 1940 verstorben... Richard Friedrich... Sein Leben war arbeitsreich und pflichtbewusst... NSDAP. Ortsgruppe Gimriß... Hallesch

Familien-Anzeigen... gehören in die... MNZ

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen pflichtbewussten und guten Kameraden... Walter Schöne... Betriebsführung und Gefolgschaft der Siebel Flugzeugwerke Halle Kommanditgesellschaft.

Am 25. Januar verstorben im Alter von fast 60 Jahren... Franz Köser... Der Verstorbenen war während seiner Berufszeit stets ein treuer und zuverlässiger... Betriebsführung u. Gefolgschaft des Ammoniakwerkes Merseburg

Widrig und unerwartet verstorben nach langer, schwerer Krankheit... Richard Friedrich... im Alter von 66 Jahren... In tiefer Trauer: Auguste Friedrich nebst Angehörigen... Hallesch

Widrig und unerwartet verstorben am Dienstag... Emil Schnitzler... im 78. Lebensjahre... In tiefer Trauer: Emma Schnitzler geb. Weise... Halle (Saale), den 31. Januar 1940... Jahnstraße 11

Ich kaufe... Sicheres Gehen durch... Prophete... Halle, Schmeisserstr. 12... A. u. C. 323 10

Heute entfiel sanft meine liebe Frau... Marie Schotte... im 86. Lebensjahre... Die trauernden Hinterbliebenen: Richard Schotte und Frau Charlotte geb. Brandt... Hallesch

Heute morgen entfiel sanft unter lieben Hinterbliebenen... Marie Schotte... im 86. Lebensjahre... Die trauernden Hinterbliebenen: Richard Schotte und Frau Charlotte geb. Brandt... Hallesch

Widrig und unerwartet verstorben am Dienstag... Emil Schnitzler... im 78. Lebensjahre... In tiefer Trauer: Emma Schnitzler geb. Weise... Halle (Saale), den 31. Januar 1940... Jahnstraße 11

Klein-Anzeigen

Stellen-Angebote... Vereiter Buchhalter(in) für Großhandel gesucht... Halle (Saale), den 31. Januar 1940... Hinfelstraße 4

Hauswirtschaftslehre... Suche 1. April... Halle (Saale), den 31. Januar 1940... Hinfelstraße 4

Schmiedelehre... für einen geübten... Halle (Saale), den 31. Januar 1940... Hinfelstraße 4

Hausburche... möglichst Radfahrer, gesucht... Halle, Große Steinstraße 60... H. E. Tyrroff

Jüngere Bäckerin... Suche 1. April... Halle (Saale), den 31. Januar 1940... Hinfelstraße 4

Verheiratete Haushälterin... Suche 1. April... Halle (Saale), den 31. Januar 1940... Hinfelstraße 4

Schlofferlehre... für Herrn 1940... Halle (Saale), den 31. Januar 1940... Hinfelstraße 4

Verheiratete Haushälterin... Suche 1. April... Halle (Saale), den 31. Januar 1940... Hinfelstraße 4

Verheiratete Haushälterin... Suche 1. April... Halle (Saale), den 31. Januar 1940... Hinfelstraße 4

Jüngere Friseurin... Suche 1. April... Halle (Saale), den 31. Januar 1940... Hinfelstraße 4

Verheiratete Haushälterin... Suche 1. April... Halle (Saale), den 31. Januar 1940... Hinfelstraße 4

Verheiratete Haushälterin... Suche 1. April... Halle (Saale), den 31. Januar 1940... Hinfelstraße 4

1 Stubenmädchen, 1 Küchenmädchen

Junges Mädchen... in kleinerer... Halle (Saale), den 31. Januar 1940... Hinfelstraße 4

Freiweise nach Garmisch... Halle (Saale), den 31. Januar 1940... Hinfelstraße 4

Mutter... 33 Jahre, seit... Halle (Saale), den 31. Januar 1940... Hinfelstraße 4

Kellner... 29 Jahre, seit... Halle (Saale), den 31. Januar 1940... Hinfelstraße 4

Sagen Sie es... im Bekanntenkreis... Halle (Saale), den 31. Januar 1940... Hinfelstraße 4

Kindertier... jung. Mädchen... Halle (Saale), den 31. Januar 1940... Hinfelstraße 4

Mädchen... für Handb... Halle (Saale), den 31. Januar 1940... Hinfelstraße 4

Mädchen... für Zimmer... Halle (Saale), den 31. Januar 1940... Hinfelstraße 4

Mädchen... einfache Haus... Halle (Saale), den 31. Januar 1940... Hinfelstraße 4

Mädchen... in kleinerer... Halle (Saale), den 31. Januar 1940... Hinfelstraße 4

Mädchen... in kleinerer... Halle (Saale), den 31. Januar 1940... Hinfelstraße 4

Haushilfin... in kleinerer... Halle (Saale), den 31. Januar 1940... Hinfelstraße 4

Mädchen... in kleinerer... Halle (Saale), den 31. Januar 1940... Hinfelstraße 4

Mädchen... in kleinerer... Halle (Saale), den 31. Januar 1940... Hinfelstraße 4

Mädchen... in kleinerer... Halle (Saale), den 31. Januar 1940... Hinfelstraße 4

Mädchen... in kleinerer... Halle (Saale), den 31. Januar 1940... Hinfelstraße 4

Mädchen... in kleinerer... Halle (Saale), den 31. Januar 1940... Hinfelstraße 4

Haushilfin... in kleinerer... Halle (Saale), den 31. Januar 1940... Hinfelstraße 4

Mädchen... in kleinerer... Halle (Saale), den 31. Januar 1940... Hinfelstraße 4

Mädchen... in kleinerer... Halle (Saale), den 31. Januar 1940... Hinfelstraße 4

Mädchen... in kleinerer... Halle (Saale), den 31. Januar 1940... Hinfelstraße 4

Mädchen... in kleinerer... Halle (Saale), den 31. Januar 1940... Hinfelstraße 4

Mädchen... in kleinerer... Halle (Saale), den 31. Januar 1940... Hinfelstraße 4

Haushilfin... in kleinerer... Halle (Saale), den 31. Januar 1940... Hinfelstraße 4

Mädchen... in kleinerer... Halle (Saale), den 31. Januar 1940... Hinfelstraße 4

Mädchen... in kleinerer... Halle (Saale), den 31. Januar 1940... Hinfelstraße 4

Mädchen... in kleinerer... Halle (Saale), den 31. Januar 1940... Hinfelstraße 4

Mädchen... in kleinerer... Halle (Saale), den 31. Januar 1940... Hinfelstraße 4

Mädchen... in kleinerer... Halle (Saale), den 31. Januar 1940... Hinfelstraße 4

Haushilfin... in kleinerer... Halle (Saale), den 31. Januar 1940... Hinfelstraße 4

Mädchen... in kleinerer... Halle (Saale), den 31. Januar 1940... Hinfelstraße 4

Mädchen... in kleinerer... Halle (Saale), den 31. Januar 1940... Hinfelstraße 4

Mädchen... in kleinerer... Halle (Saale), den 31. Januar 1940... Hinfelstraße 4

Mädchen... in kleinerer... Halle (Saale), den 31. Januar 1940... Hinfelstraße 4

Mädchen... in kleinerer... Halle (Saale), den 31. Januar 1940... Hinfelstraße 4

Haushilfin... in kleinerer... Halle (Saale), den 31. Januar 1940... Hinfelstraße 4

Mädchen... in kleinerer... Halle (Saale), den 31. Januar 1940... Hinfelstraße 4

Mädchen... in kleinerer... Halle (Saale), den 31. Januar 1940... Hinfelstraße 4

Mädchen... in kleinerer... Halle (Saale), den 31. Januar 1940... Hinfelstraße 4

Mädchen... in kleinerer... Halle (Saale), den 31. Januar 1940... Hinfelstraße 4

Mädchen... in kleinerer... Halle (Saale), den 31. Januar 1940... Hinfelstraße 4

Jeden Sonntag MNZ Kleinanzeigen-Tag





# Hans Habne, der Fahrentäger germanischer Ehre

## Am 2. Februar vor fünf Jahren starb der Gründer der Landesanstalt für Volkseitskunde

Am Jahre der Bewährung des im Nationalsozialismus geehrten deutschen Volkes sei nicht vergessen, des Mannes zu gedenken, der am 2. Februar vor fünf Jahren seine Augen geschlossen hat. Hans Habne, der Gründer der Landesanstalt für Volkseitskunde in Halle, nach ihm war der 30. Januar des Jahres 1935 zum Tage der Erfüllung geworden im traktierten Briefen an seiner Stätte, der Landesanstalt. Wanngleich hoch waren die Aufgaben, die Hans Habne neben seinem bisherigen Schaffen von Partei und Staat gestellt wurden, u. a. als erster nationalsozialistischer Rektor der Martin-Luther-Universität. Nur in der Ferne hat er nicht leben können, die unmissbar bereits erreicht sind, es sei hier vor allem der Vereintigung der geschlossenen fiedelnden Deutschen im Großdeutschen Reiches gedacht.

Dem Volke dienete seine Arbeit, die er in der groß geschätzten Volkseitskunde zusammenfaßte. Ein sichtbares Denkmal seines Wirkens bleibt die Landesanstalt. Schon von dem Grundriss des von Professor Kreis entworfener Neubaus am Bettiner Platz hatte er Anteil. Richtung und Ziel hat er der jungen Anstalt gegeben. Als das Museum erbaut wurde, da sollte ihm die erste Leiter der Vorgesicht eines Landesinstitutes gemäße deutsche Museum vorbildlich werden als eine „Unserer Vorseit“ dienende Stätte. Es sollte die damals vielfach noch nicht anerkannte

deutsche Vorseit lebendig und in ihrer nationalen Bedeutung wirksam werden lassen. Unter der Vorseit haben sich Habne von Anfang an die Menschen, die sie geschaffen hatten. Noch während des Aufbaues brach der große Krieg aus, durch den die Aufgabe nur noch tiefere Bedeutung gewinnen konnte. Der folgende furchtbare Zusammenbruch ließ Habne nicht verzagen, auch nicht etwa nur den in glücklicheren Zeiten eingeschlagenen Weg unberührt fortzuführen. Sondern die Not gebar neue Gedanken, noch mehr als vorher waren sie auf die Gegenwart gerichtet, auf das lebende Vorseit, wie es die Volkseitskunde und Museenform anzugreifen vermag. Die Aufgabe der Landesanstalt formte sich damit zur Volkseitskunde.

Mit dem Jahre 1939 wurde zugleich auch ein neuer Weg zum Volke und besonders zur Jugend in den Vorseit-Lesungen gefunden, die sein eigenes Werk sind. In den wissenschaftlichen Vorseit-Lesungen, Märchenbüchern und Gedichtbüchern scharte sich ein hoffnungsvoller Jugendfreis um ihn, den Vater Habne. So war er in seinen letzten Jahren ein Vorseiter aus neuen Deutschen.

Geleiter Staatsrat Yorban widmete ihm vor fünf Jahren die Abschiedsworte: „Das große Werk, das er schuf, und dem er weiterleben wird, soll uns immer als das Vermächtnis eines großen Toten heilig



Bild: M. G. Schmidt

sein und soll uns nahe stehen wie er selbst. Der große einsame Fahrentäger germanischer Ehre fiel als Kämpfer und Soldat seines Volkes, die Habne aber, die er trotzig und mutig durch sein Leben trug, flatterte hochalt ins freie lichtevolle Morgen, das er gehalten hat.“

Professor Dr. Schulz



Bild: M. G. Schmidt

### Februar

Mit Schnee und Eis nimmt diesmal der Februar seinen Anfang, hoffentlich endet er nicht auch noch so. Unter Bedarf von diesen winterlichen Gaben ist mehr als genügend bedekt. Aber diesem Stoffkind des Jahres, das der Februar mit seinen nur 28 bzw. in diesem Schaltjahr 29 Tagen ist, ist nicht zu trauen. Er ist wie alle Stoffkinder ein sehr launischer Geselle, oder wie es in der Bauernregel heißt: „Februar hat seine Mienen, hant aus Eis wohl selbe Bräuden.“

So können wir als einziges Plus bisher nur das Zängern der Tage verzeichnen. Daran kann selbst die größte Baumhartigkeit nichts ändern und so nimmt denn trotz allem die Welt im Februar „verjüngtes Leben“ an. Müde es sich weiter recht schnell entwickeln und dann Wirklichkeit werden: „In Stücken — d. h. d. 2. Februar — hümmig und kalt, so kommt der Frühling bald.“

Die einzige ungraßliche Freude, die der Februar in diesem Schaltjahr befreit, ist, daß er allen Menschen, die am 29. geboren sind, wieder einmal eine Geburtsstunde gönnt. Die nicht zu beneiden, denn sie werden zwar alle Jahre alt, können aber nur alle Jahre einmal wirklich und wahrhaftig Geburtstag feiern. Diesmal können sie Verläumtungen nachhaken oder auch vorwegnehmen, wie es gerade beliebt.

Und nun, Februar, komme ohne Säunen, ohne Mühen, als Liebesgangsmann zum Frühling, der Schnee und Eis bricht. E. G.

# Die Nachwache wird alarmiert

### Aus der Arbeit unserer Freien Schwestern

In aller Herzogsträße schlüpfen ganze Reihen von Kapuzenmännchen aus den Betten der Freien Schwestern in der Friedrichstraße — und in der Krankenstraße — unsere Schwesternschwestern sind es, die so zeltig ihren Weg in die Kliniken antreten. Seit dort das Heroldsglocken ertönt, werden sie, die port und mehr Arbeitseifer ihre Schritte: Welche Schwester wäre nicht froh und stolz, Soldaten pflegen zu dürfen? Von diesen Schwestern leben eine ganze Reihe schon vor dem Beginn des ihre anderthalbjährige Ausbildung in der Säuglingspflege oder in der großen Krankenpflege abschließt. Da kommt es auch vor, daß die Säuglingschwester, noch während der Ausbildung, oder nach ihrem Entkommen, umflutet, bzw. die große Krankenpflege noch dazu lernt. Das bedeutet eine Zuhilfenahme von Monaten und sehr die junge Säuglingschwester in dem Stand, bei Pflegen auch die Mütter mit verlorren zu können.

Anders als die NS-Schwester, die vornehmend in der Isolierung Arbeit zu leisten hat, wird, als die NS-Schwester, die besondere Ereignisse, wie wir sie jetzt erleben, auf ihren verantwortungsvollen Stellen befragen, tut sie die Freie Schwester ihren

bei der Betreuung der Transporte von Wundverwundeten, und wenn sie freier: Mühsal haben wir im Stützpunkt, dann schärfen unsere Schwestern hier das Herz: „Ach, wären wir doch erst fertig, daß wir auch mit hinauskönnen!“

Auf einem Tee-Nachmittag im Schwesternheim in der Friedrichstraße erzählte Frau Dierksen von a Rolle von einem Freischwestern, das sie unter der Schwesternschwestern im Gau veranfaßt hat. Erlebnisse aus der Arbeit sollten niedergeschrieben werden. Aus diesen Worten ist die Freie Schwester, die in der Nachwache, daß der Vater hineingewirrt wird in die Atmosphäre des Helfens, des Pflegens, des Wartens, des Freundesbetreuens.

Ein Auszug aus dem Bericht einer Jungschwester: „Ich war in der Nachwache, als ich die Freie Schwester aufleiste und mit ihrem ganzen Herzen veranfaßt: „Ein Vorseiter! Da wieder — jetzt anhaltend und genau, wie in jeder Todesangst. In Sekundenschnelle überlegt Schwester Irma, rennt aber auch schon ins Zimmer — Licht an! Mein Wein, mein Wein!“ mimmt ein Junge, Hinführen, die Herde bedrohlich, die unachtsam blutende Wunde sehen, an den Apparat führen, ist eins. Wie eine Ewigkeit dauert es, bis sich jemand meldet. Schnell, schnell, die Nachwache, der Schatz schlinge verblutet, schnell! Oh, wäre sie doch schon da! Sie hängt schnell ein — und was solange tun? Abbinden, ja, abbinden. Schnell, schnell. Bismut? — Ein Gurgel? Haben wir nicht. Bist! Mit einem Schlang in, schnell kommt die Volksschwester, Aemtos — hebt den Jungen im Blut liegen, wird auch beschuldigt. Ja, schnell abbinden, gut, es gelingt. Inzwischen ist der Verwundete herbeigerufen, die Wunde wird wieder zu. In der Zwischenzeit hat die Nachwache zur Infusion gerichtet, um dem Jungen wenigstens etwas von der verlorenen Flüssigkeit zu erleben. Aber der Vaterluft ist zu groß, um nur durch Transfuzier oder Nachblutung ersetzt werden zu können. Auf es also so schnell wie möglich Blut haben. Schwester Irma erbetet sich zum Spenden. Sie weiß, ein Nachwacher darf eigentlich nicht spenden, das ist zu anstrengend, aber was bedeutet das, wenn man dadurch helfen kann! Sie fittet, aberredet. — Es muß ja alles einleuchten.“

Und da wurde es ihr erlaubt, der Junge erholte sich dann zusehends, es ging ihm von Tag zu Tag besser, und alle freuten sich darüber. Aber anders war ein glückliches? Die Schwester, die mit ihrem ganzen Einsatz helfen konnte, ihm das Leben zu retten.“



Bild: M. G. Schmidt

Die Schwester stets hilfsreich zur Stelle

Dienst vornehmend in Haus, Heim, Krankenhaus und Klinik. Sie ist darum aber nicht an einen Ort gebunden: Die letzten Monate haben eine große Anzahl von Freien Schwestern aus unserer Gaus in den Dften beurlaubt, wo sie, außer der pflegerischen zunächst eine große reinnachtliche Arbeit zu bewältigen hatten. „Nebenbei“ nennen sie dieses große Saubermachen in ihren Briefen an die hällischen Kameradinnen. Sie haben bei der kalten-Lindung ebenso zu rüßria und frisch mitgeholfen wie

### Neue Jungmüdel-Führerin

Mit dem 1. Februar hat die Oberanführerin Käthe Pfeiffer die NS-Untergauesführerin Ruth Poetsch mit der Führung der Jungmüdel im Dbergaue Mitteland beauftragt, nachdem die bisherige NS-Beauftragte, NS-Gaueführerin Waltraud Rinne, eine neue Aufgabe in ihrem Heimatort Dargitz-Wehrhauzen erhalten hat. Waltraud Rinne steht seit 1932 im NSD, und war vom Juli 1934 ab mit der Führung der Jungmüdel im Dbergaue Mitteland beauftragt. Unter ihrer Leitung ist die NS-Arbeit aus kleinster Anfängen heraus aufgebaut und zu einem auf allen Gebieten leistungsfähigen Instrument geworden. In der neuen NS-Beauftragten



Bild: M. G. Schmidt

Ruth Poetsch, die neue Jungmüdel-Führerin

erfüllt eine Führerin die Verantwortung für die Jungmüdel, die ebenfalls zu den ältesten Mitarbeiterinnen des Obergaues gehört. Vom März 1934 bis Dezember 1939 war Ruth Poetsch Führerin des NS-Untergaues Wittenfeld. Sie hat dort von Grund auf den Aufbau der Jungmüdelarbeit mitgewirkt. Seit 1. Juli 1939 war sie mit der Führung des Untergaues Wittenberg beauftragt.

### Chemie im Kriege

#### Reichstagung des Fachamtes Chemie in Halle

Am 2. und 3. Februar findet in Halle eine Reichstagung des Fachamtes Chemie statt. Nach der Begrüßung durch den Gauamann Pa. Wachmann wird der Leiter des Fachamtes Chemie, Pa. Czernik, sprechen. Vorträge und Arbeitsgemeinschaften werden über die wissenschaftliche Betreuung, über die Frauen- und Jugendarbeit und über die Arbeitsgestaltung in der heimischen Industrie gehalten.

### Einmütigkeit aus Mitleid

#### ab 1. März nicht mehr geistliches Zahlungsmittel

Nach einer Verordnung des Reichsministers der Finanzen vom 20. Januar 1940 gelten die Mitleidmünzen im Betrag von einer Reichsmark ab 1. März 1940 nicht mehr als geistliches Zahlungsmittel. Bis zum 31. Mai 1940 werden diese Münzen noch von allen Reichs- und Landesstellen sowohl in Zahlung genommen als auch gegen andere Zahlungsmittel umgetauscht. Ab 1. Juni 1940 hört die Einlösungspflicht auf.

### Schwerere Zusammenstöße

Gestern 8.50 Uhr fuhr vor der Ludwigshafen-Station 16 ein Personenzugswagen gegen einen Sandwagen. Der Führer des Sandwagens wurde leicht verletzt.

In der Artilleriestraße 64e Kriensbuben stehen um 10.15 Uhr zwei Kraftwagen aneinander, von denen einer stark beschädigt wurde.

Bei einem Zusammenstoß zwischen einer Straßenbahn und einem Personenzugswagen um 13.40 Uhr auf dem Riebeckplatz wurde letzterer stark beschädigt.

Gegen einen fahrenden Omnibus gefahren ist gestern 18.24 Uhr ein 70jähriger Mann vor Frankfurter 12; er wurde glücklicherweise nicht leicht verletzt.

Die übliche Zwischenprüfung für Schweine findet am 4. März statt.

# Sparen ist Pflicht

## gegenüber dem Volke sowohl als gegenüber der Familie.

### Eine sehr zweckmäßige Spareinrichtung ist die Lebensversicherung.

Durch sie kann sich jedermann ein Kapital für sein Alter und für die Ausstattung und Ausbildung seiner Kinder schaffen. Sie ist zugleich eine ideale Hinterbliebenenversorgung, weil die volle Versicherungssumme der Familie sofort zur Verfügung steht, wenn der versicherte Verstorbene verstorben ist, gleichgültig wieviel Beiträge einbezahlt sind. Die Versicherungssumme insbesondere auch im Kriegsfall voll ausbezahlt.

Die Lebensversicherung gibt somit dem Später von vornherein die beruhigende Gewissheit, für seine Familie geforgt zu haben, sie hilft außerdem zu regelmäßigem und darum erfolgreichem Sparen.

Die Lebensversicherung gibt somit dem Später von vornherein die beruhigende Gewissheit, für seine Familie geforgt zu haben, sie hilft außerdem zu regelmäßigem und darum erfolgreichem Sparen.



Arbeit und Wirtschaft

Genug Tabak vorhanden

Planmäßige Vorratswirtschaft - Laufende Einfuhr - Beste Inlandsverzeugung

„Die Welt ist ein Tabakverbraucher...“ - diese Frage interessiert den Handwerker heute ebenso wie den Fabrikarbeiter.

Die Inlandsverzeugung, die durch sorgfältige Kulturmaßnahmen und wachsende Anbauflächen zu einem besonders wichtigen Faktor geworden ist.

Mitteldeutsche Wirtschaft

Maschinenfabrik Wolf Noth AG.

Die AG der Maschinenfabrik Wolf Noth AG, Saalfeld/Saale, nahm den Absatz für 1938/39 zum Jahresende hin.

Sauerbrey Maschinenfabrik AG.

Der Absatz für das Geschäftsjahr 1938/39 der Sauerbrey Maschinenfabrik AG, Saalfeld/Saale, wurde durch den Rückgang des Auftragsbestandes im Vergleich mit dem Vorjahr.

Veräußerungsbeschränkung für Edelsteine und echte Perlen

Im Reichsanzeiger Nr. 24 ist eine Verordnung veröffentlicht worden, die den Verkauf von Edelsteinen und echten Perlen beschränkt.

Die Reichsmesse Leipzig 1940

Das Ministerium für Industrie, Handel und Gewerbe in Prag wird auf die diesjährige Leipziger Reichsmesse in Leipzig (1. bis 5. März) mit einer umfangreichen Beteiligung.

Die Meistergeige

„Jochen Wächterling schaute schuldhaft in die Augen...“ - Die Meistergeige ist ein Instrument, das seit Jahrhunderten den Menschen Freude bereitet.

Rennen auf der Leipziger Messe

Rennen werden auf der diesjährigen Leipziger Messe am 1. März um 10 Uhr im Saal der Messe abgehalten.

Auch Jugoslawien stellt aus

Jugoslawien wird auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1940 wieder mit einer offiziellen Repräsentation vertreten sein.

Kurze Wirtschaftsumschau

Erörterung der wirtsch. Lage: Die Wirtschaft zeigt sich im allgemeinen als stabil, doch sind einige Bereiche noch im Aufbruch.

Gründungsbeiträge für die Reichsmesse

Durch Erlass sind die Richtlinien für die Gründung der Reichsmesse festgelegt.

Hallscher Schlachthofmarkt

Am 1. Januar 1940... Die Halle zeigt sich im allgemeinen als stabil, doch sind einige Bereiche noch im Aufbruch.

Erzählung von Alfred Hehn

„Matenachung...“ - Die Erzählung von Alfred Hehn erzählt die Geschichte eines Mannes, der in der Welt der Meistergeigen aufsteigt.

Turnen - Sport - Spiel

Vor einem turnerischen Großereignis in der Gaußstadt Halle

Die ursprünglich nach Wittenberg angelegten Sportbereichsmeisterlichkeiten im Gaußraum sind nunmehr das innererische Großereignis in Halle, an dem sich 45 der besten Turner und Turnerinnen des Sports beteiligen.

Der alte Spielplan bleibt

Auf Grund der Sportgeschehnisse in Halle werden die Fußballspiele des Sportjahres 1939/40 im Gaußraum im wesentlichen unverändert bleiben.

Mehr Doppelpunktturnen

Einige Wette des Sports sind in der Kriegszeit durch möglichst viele Volksgenossen zum Hand in Hand gehen mit dem Interesse für sportliche Veranstaltungen.

Um den Preis des Führers

Um den Preis des Führers werden die Wandermarathonläufer im Gaußraum am 1. Februar in der Gaußstadt Halle angetreten.

Neuer Spielplan der Handball-Gaußstädter

Die diesjährige Handball-Gaußstädter sind im Gaußraum am 1. Februar in der Gaußstadt Halle angetreten.

Boigt und Sabotte in Hohenlychen

Zwei unserer bekanntesten Fußballspieler, Boigt und Sabotte, sind in Hohenlychen angetreten.

Mannschaftsfragen für das WSW

Die Mannschaftsfragen für das WSW sind im Gaußraum am 1. Februar in der Gaußstadt Halle angetreten.

Kleine Sportnachrichten

Die Winterturnspiele in Gaußstädter sind im Gaußraum am 1. Februar in der Gaußstadt Halle angetreten.

Die Winterturnspiele in Gaußstädter sind im Gaußraum am 1. Februar in der Gaußstadt Halle angetreten.

Die Winterturnspiele in Gaußstädter sind im Gaußraum am 1. Februar in der Gaußstadt Halle angetreten.

Die Winterturnspiele in Gaußstädter sind im Gaußraum am 1. Februar in der Gaußstadt Halle angetreten.

Sport-Dereinsnachrichten

Die Winterturnspiele in Gaußstädter sind im Gaußraum am 1. Februar in der Gaußstadt Halle angetreten.

Die Winterturnspiele in Gaußstädter sind im Gaußraum am 1. Februar in der Gaußstadt Halle angetreten.

Der angewachsene Soldat

Die Vorkriegsordnung war zur Zeit Friedrichs des Großen beinahe fremd, da die Soldaten nicht nur als Soldaten, sondern auch als Bürger lebten.

# Vier Todesurteile in Bromberg

### Gewaltverbrechen und Morde an wehrlosen Volksdeutschen gesühnt

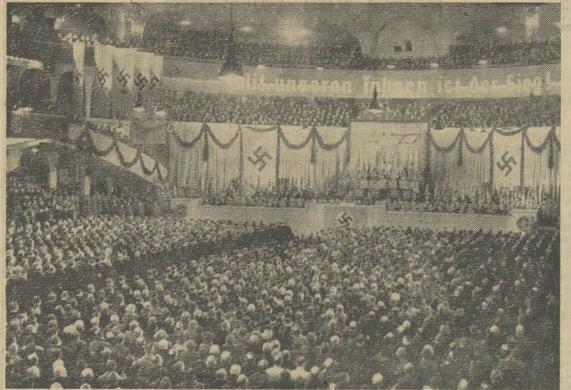
Bromberg, 31. Jan. Es verlagert kaum ein Tag, an dem in den Verhandlungen des Bromberger Volksgerichts nicht neue Verurteilungen über die in der Geschichte einzeln dahingehenden grausamen Mordtaten bekannt werden, mit denen die von englischen Agenten aufgewiegelt polnische Bevölkerung kurz vor dem Einbruch der deutschen Truppen die Volksdeutschen auszunutzen versuchte.

An einer neuen Verhandlung des Sondergerichts in Bromberg wurde der frühere polnische Polizist Michael Refoform wegen Mordes am Tode verurteilt. Einmündige Zeugenaussagen bestätigten, daß er den 18jährigen Sohn des deutschen Bauern Edmund in Groß-Pendorf in den ersten Septembertagen aus dem Hinterhalt ermordet hatte. Der 18jährige Volksdeutsche war zunächst von mehreren polnischen Militärpersonen überfallen und niedergeschlagen worden. Als er wieder zu sich kam und unter Aufsichtung der letzten Kräfte die Flucht vor den polnischen Mordgehilfen ergriff, feuerte der Polizist Refoform aus dem Hinterhalt ein Schußgewehr auf den bereits schwerverletzten Deutschen ab, der tödlich getroffen zu Boden stürzte. In der gleichen Verhandlung hatten sich vier weitere Polen an dem Mord beteiligt. Die aus reiner Wut und Wortschuld planmäßig deutsche Bauerngehöfte überfallen und beraubt hatten. Hierbei bedrohten sie die deutschen Landwirte und deren verurteilte Familien mit dem Tode und mißhandelten sie auf das schmerliche. Das Sondergericht verurteilte Analfantus Kempinski, Edeban Piascki und dessen Sohn Tobiasz aus Rode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, während der vierte Angeklagte, der 18 Jahre alte Sohn des Kempinski, drei Jahre Gefängnis erhielt.

## Kulturmörder hingerichtet

Berlin, 31. Jan. Am 31. Januar 1940 ist der am 30. März 1923 in Karlsruhe geborene Karl Greve hingerichtet worden, der vom Sondergericht in Karlsruhe am 22. Dezember 1939 wegen Mordes am Tode und dauernden Ehrverlust verurteilt worden war.

Greve, ein trotz seiner Jugend gänzlich verkommenes Mitglied, der in Karlsruhe am 30. 11. 1939 einen Kulturmord an einem sechs Jahre alten Knaben begangen.



Unser Bild zeigt einen Ueberblick über den Riesenraum während der Rede des Führers

## Blick in die Welt

### Sabotage in der Schweiz

In zwei Explosionen, die sich dieser Tage in der bekannten Schweizer Maschinenfabrik in Durlin bei Zürich ereigneten und die infolge der großen Nähe eines Munitions-Lagers leicht schwerwiegende Folgen hätten haben können, wird von offizieller Seite mitgeteilt, daß kein Zweifel mehr bestehe, daß es sich bei den beiden Explosionen um verwerfliche Anschläge gehandelt habe.

### Drei Kinder verkannt

Bei dem Brand eines Holzhauses sind in Bärenburg (Mittelschweden) drei Kinder der imgeformten, ein Zwillingsspaar von 9 Jahren und ein kleines Kind von 14 Monaten. Man vermutet, daß die Kinder, mit Strohballen gepielt haben.

### 80 000 Franken in einem alten Tisch

Bei einer öffentlichen Versteigerung in Lille wurde unter anderen Möbeln auch ein bescheidenes Massivmöbel angeboten, das zu billigen Preisen einen neuen Besitzer fand. Der Käufer merkte sich das Tischchen sofort, nachdem er den Zuschlag erhalten hatte und war nicht weniger erfreut, als er in einem Wald eine mehrere Tausendfrankenscheine im Wert von insgesamt 80 000 Franken fand. Nach fruchtlosem Suchen gehörte das Geld dem neuen Besitzer.

### Auf Schiffsbrücken durch 11 Städte

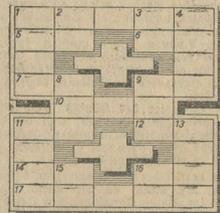
In Holland wurde am Dienstag unter großer Anteilnahme der Bevölkerung der traditionelle „Stichtendocht“ (Stichtendocht) durchgeführt, der die größte eisportfähige Veranlassung des Jahres darstellt. Tische veranlassen um 5 Uhr fortsetzen in See zu werden (riesenlang) 3000 Teilnehmer, die sich auf die 200 Kilometer lange Strecke begaben. Im ganzen werden auf den Kanälen und Häfen 11 Städte passiert. In einer Driftschiff wurde die Eisstraße auf die Straße verlegt werden, da die Teilnehmer von den niedrigen Brücken nicht hindurchlaufen konnten.

### Namenwechsel, der sich lohnte

Mr. und Mrs. Minarolo in London haben ihren Namen in Minarion umändern lassen und damit mehrere Millionen Pfund verdient. Frau Minarolo hat das einzige Kind des kürzlich verstorbenen Millionärs Minarion. In keiner Zeit, erkränkte die Krankheit, der Verkäufer hat sein brennender Wunsch gewesen, sein Haus und sein Vermögen einem männlichen Erben zu hinterlassen. Da ihm ein Sohn verweigert geblieben ist, wollte er seine Tochter nur als Erbin anerkennen, wenn sie mit seinem Vermögen aus seinen Namen übernehme.

## Das tägliche Rätsel

Rechenworträtsel



Waaagrecht: 1. Nummernloser Buchstabe, 2. Baumwollgewebe, 3. befehlige Waise, 7. Bewohner eines Vulkanlandes, 8. Wandsmittel, abschließende Buchstaben, 11. Buchst. 12. hebräisches Wort, 13. hebräisches Wort, 14. Buchstabe, 15. Buchstabe, 16. Buchstabe, 17. Buchstabe.

Vertikal: 1. Berliner Reich, 2. Schenkmacher, 3. heilige Schrift, 4. Buchstabe, 5. Eisenanleger, 6. Buchstabe, 7. Buchstabe, 8. Buchstabe, 9. Buchstabe, 10. Buchstabe, 11. Buchstabe, 12. Buchstabe, 13. Buchstabe, 14. Buchstabe, 15. Buchstabe, 16. Buchstabe, 17. Buchstabe.



KRIMINAL-ROMAN VON FRANK F. BRAUN

Denk die nachfolgenden Raubtiefen fassen so haargenau gepielt, daß schon der zweite die Kunde traf, wo auch der beste Raubkämpfer Herbold ist. Rentin lachte auskommen. Dunkel konnte es um ihn herum nicht mehr werden, die ganze Gegend hatte sich im Stodfinstern abgepiegelt.

„Schweinehund“, sagte Strader mit ziemlichem Verdächtigkeits. Dann knipste er sein Feuerzeug an, ließ den Mann an der Erde taumeln, sondern öffnete die Kellertür.

„Kommen Sie raus, Kräulein Wess!“ forderte er. „Ich habe nicht allzuviel Wess in diesem Anzunder. Als Lampe war er nicht gedacht.“

„Sie erkennen ihn. Ihr Mund öffnete sich zu einem Schrei.“

„Ziel Dem Himmel sei Dank!“

„Danke Sie dem Himmel später, Kräulein Wess! Kommen Sie! Fallen Sie nicht über den Kopf!“

„Er ist tot?“

„Rein Gedanke; Knopf und ist er. Aber raus! Wenn er zu sich kommt, muß er allein sein.“

„Und da setzte sich, daß Wess Wess doch nicht so beschränkt war, wie Rentin sie hatte hinführen wollen. „Einen Augenblick!“ sagte sie, wachte den am Boden Liegenden bei den Schultern und zerrte ihn in den Keller. Dann warf sie die Tür zu und den Nagel darauf.“

„Prächtig!“ lachte er. „Sind Sie raus? fündig oder dachten Sie daran, ein paar Stunden Vorplanung zu gewinnen?“ Aber Wess antwortete nicht. Beim verlassenen Schein des Feuerzeugs ließ sie die Treppe hinauf, fand den Hof, die Straße – und da stand sogar noch der Wagen Rentins.

„Ihm Hausbahnhof!“ befahl Strader. Der Wess merkte sich nicht. Er erkannte die Worte nicht, denn er hatte das deutsche Wort verstanden und fuhr mit ihnen davon. Helle Straßen. Schmutzige Menschen. Mühl aus einem Kaffeehaus. Gerettet! Sie liegen aus. Strader besahnte den Fahrer. Er sahnte Wessins Fahrt mit, das ließ sich nicht vermeiden.

„Nest erl fragte Wess: „Wer hatte vorhin geschossen, Sie?“

„Natürlich, Wer sonst? Ich sah, daß er Ernst machte. Ihr zweiter Nagel wäre Ihnen teuer zu stehen gekommen. Da schob ich das Licht aus.“

„Durch die Tür? Sie war aus Eisen!“

„Wesslermannen durch die Tür!“ lachte Strader. „Genau gesagt: durch das Schließfach. Es hatte eine sehr große Öffnung.“

„Dah Sie das foment! Und dann noch die Lampe trafen!“ Sie sah ihn bewundernd an.

Er lächelte. Sein Gesicht wies eine gewisse Verlegenheit. „Ich war einmal wie Sie beim Varieté, Kräulein Wess; als Varietétänzerin, wissen Sie, ich ließ von der letzten Parkettreihe über die Bühne brennende Lichter aus.“

„Hören können Sie auch.“

„Hören kann heute jeder bei der Polizei“, lachte er.

„Sagen, wenn das alles Selbstverständlichkeiten sein sollen, dann sagen Sie mir noch, wie es kam, daß Sie mich fanden und zur rechten Zeit kamen!“

„Wollen wir hier eine Tasse Kaffee trinken, ja?“

„Sie nicht. Dann haben sie in dem hellen, hohen Raum, haben aus wie ein junger Mann, das gemeinsam ausgegangen ist, und kein Mensch konnte ihnen antworten, was sie von einer Viertelstunde mit ihnen ausgegangen hatte. „Ich war im Theater“, sagte Strader. „Es haben sehr vielen getanz.

Fräulein Wess; aber für die Leute hier ist es nicht das Richtige. Es ist wie Kammermusik im Sportplatz. Es geht verloren und verpufft. Am... was wollte ich sagen, auch richtig, dann kamen die Blumen, ich wurde aufmerksam. Als ich Sie mit dem Herrn nachfahren sah, folgte ich. Es war funderlich. Der Herr – wie heißt er?“

„Rentin. Den Vornamen habe ich nie gehört.“

„Rentin? Oh... also Herr Rentin hat seinen Verdacht. Aber nun erzählen Sie mir: Wer ist dieser Rentin, welche Rolle spielt er in Ihrem Leben, und was wollte er, hatte von Ihnen?“

„Nehmen Sie morgen?“ fragte sie, hat keine Fragen zu beantworten.“

„Natürlich fahren wir morgen. Ich habe die Karten in der Tasche.“

„Das ist gut“, sagte Wess.

„Es lag sie fragend an.“

„Es ist gut, daß wir morgen nach Berlin fahren“, sagte sie; und da begriff er, daß das bislang doch noch eine Frage für sie gemeldet sein mochte.

Der gefällige Gattinr Vemel schloß sein Total gegen ein Uhr nachts. Seine Frau, mit der wapposen Namen Tattia, lächelte die letzten Ohner; während gedachten sie, schienen zu gehen und zu bleiben, was aus dem ungelichen Paar da unten geworden war.

Das wurde Herrn Rentins Rettung. Er hätte nicht die Nacht in dem unrichtigen, Wess Wess angeschaut Keller verbringen müssen. Frau Tattia hörte sein Nicken. Sie zog den Nagel zurück. In das Halbduell des Klars prang ein Mann, den sie entaus gar nicht erkannte. Er war von zahlreichen blutdürstigen Strömungen erfüllt, hatte eine idiosynkratisch vererbte rechte Schwachsäule und lag nur aus dem linken Auge die entsetzende Unwohl. Er verließ unter Hinterlassung einer gebührenden Summe für die Kellerbenutzung fluchtartig das Haus.

In derselben Nacht noch räumte er seine Karte und gedachte mit dem nächsten Jungen Otten weiterzufahren. Wessins mußte das eine Deutschland, das sich im Spätstadium befand, taucht über die letzte Grenze.

Wer konnte wissen, was ihn hier in Nizza nach diesem Kellerabenteuer noch ermarktel Die Wess Wess war offenbar bereit worden. Nicht von Wemel oder einem zufälligen Vorbeikommenden. Von wem? Er zergrübelte tief ergründet und durcheinandergeratenes Gehirn und kam zu keiner Antwort auf diese Frage.

So gab er es auf. Verständiglicher hat er noch einmal den Stock nach, strahlende die Kapsel ab, um sich zu überzeugen, daß das Papier sich an Ort und Stelle befand. Er mußte, es war eine unumgängliche Wahnsinn. Das Dokument konnte in feineschalen verschunden sein; aber er war ein misstrauischer und vorläufiger Mann.

Zum Glück hand gerade ein Beberesfeld hinter ihm, als er den Stock öffnete. Er hielt nicht hinterher und hätte sich nachsichtiglich nach andere wesentliche Gegenstände befragt. So fing ihn der Beisel auf.

Könne. Sie habe belächelt ein wenig verpöbel in der Fahrszeit ihre Urlaubsbreite angetreten.

„Aber Sie hatten von dem Mord noch erfahren, ehe Sie wegzefahren, nicht wahr?“

„Nein“, gab Wess schuldig an. „Sie dachte: Mir ist zu stehen, daß ich die Adresse beifich habe, um nicht gegen Frau ausfragen zu brauchen? Dann lachte sie: „Ich wußte nicht, daß meine Ausfragen irgendwem von Belang sein könnten. Sonst wäre ich geblieben.“

„Ich soll Sie hier fragen, Kräulein Wess, ob Sie gegen Ihren Mann am fraglichen Abend das Haus Korrenkamp betreten haben.“

„Nein, ich habe das Haus an jenem Abend nicht betreten.“

„Sie müssen“, sagte der Beamte vorstichtig, „daß Sie Ihre Ausfragen unterzeichnen und vielleicht beidien müssen! Denken Sie gut nach, ehe Sie sprechen!“

„Da brauche ich nicht nachzugeben. Das weiß ich mit Bestimmtheit. Ich kam um die angegebene Zeit durch die Kaiterhalle und ging am Haus meiner Freundin vorbei. Ich überlegte sogar einen Augenblick, ob ich eintraten sollte; aber dann unterließ ich es und ging in meine Wohnung.“

„Sie ist dort in der Nähe?“

„Es ist nicht auffällig, daß Sie durch die Kaiterhalle gingen?“

„Sie lag ich beifällig wohnen“, erklärte er sich, „würde man Sie fragen, was Sie in der Kaiterhalle zu schaffen hatten.“

„Ich lo, nein, ich wußte fünf Minuten von Korrenkamens Existenz und habe auch meinen Betrieb dort.“

„Das ist gut“, sagte er und notierte sich alles. „Wollen Sie nun noch bei uns in Delterreich bleiben? Es ist nicht lo, daß wir Sie gerne los sein möchten, aber bestimmt kommen noch einige Male Rückfragen. Ich kenne das.“

„Er lag sie fragend an.“

„Er dachte die Wessins. Ihre Wessins hat in Berlin zweifelslos einen schledchten Eindruck gemacht. Wenn Sie jetzt freiwillig zurückkehren und sich zur Ausfrage verpflichten werden, wird man diesen Eindruck fortzeichnen.“

„Gut“, lachte Wess schuldig. „Ich habe also zurück.“

Der Beamte war erfreut. „Gut“, lachte auch er. „Ich nehme das zu Protokoll. Wann fahren Sie?“

„Vom heute.“

Kriminalrat von Karmin bekam den Bericht dieser Bezeichnung am anderen Vormittag.

Er legte die Blätter zu den anderen Papieren. Die Affe Korrenkamers schwoll an. Er hielt die Papiere in den blauen Deckeln leitend auf beiden Händen, aber bestimmt nicht an der Wessins. „Was lassen Sie, Wessins, Papiere, Papiere... gehen kann noch der Totenschein des Emil Heinrich dazu. Keine Werkzeuge einer Gewandtheit, der Mann scheint im Mikrotrausch ins Wasser gefallen zu sein. Welche der Wirt etwas?“

„Wessins. Er hat auf Emil Heinrich nicht geachtet.“

„Stomos stimmt da sicher nicht. Wesshals beifich sich Emil Heinrich in der für ihn aus abgelesenen Anzeige an der Potsdamer Straße, nicht wahr? Er hatte sich dahin sein Gewandtheit in der Kaiterhalle bei Paris niedergelegt. Und dann die andere Frage: Woher hat er das Geld? Frau Heinrich, die über das Ableben ihres Mannes überraus nicht gerade erschüttert oder entsetzt zu sein scheint, nicht an das trennende Gewandtheit, an die Emil Heinrich hätte herantreten, nicht vorhanden waren. Wessins mußte Emil Heinrich etwas, und weil Schweigen haben einer anderen Person nicht müßig genug, es mit Geld zu bezahlen? Fortsetzung folgt



# Mitteldeutsche Nationalzeitung

## Ausgabe Halle

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H., Halle (S.), Gr. Ulrichstraße 57. Die „M.N.Z.“ erscheint wöchentlich 2mal. — Halbjährlich 2,00 RM. Die „M.N.Z.“ ist das amtliche Verbandsorgan sämtlicher Reichsvereine der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Weichseln. Für unentgeltlich und kostenlos eingehende Beiträge und Briefe wird die „M.N.Z.“ in der „Gau-Liste“ (Gau), Verlagsausgabe 13. Heft, 278 St. Einzelpreis 10 Pf. 11. Jahrgang Nr. 31

Abonnementspreis monatlich 2.— RM., postfrei 2,50 RM., Vierteljahr 5.— RM., postfrei 6,50 RM., Halbjahr 10.— RM., postfrei 11,50 RM., Jahrespreis 18.— RM., postfrei 21,50 RM. — Für den Auslandsendvertrieb sind die üblichen Postgebühren bei den Bestellungen mitzubringen. — Der Bezug gilt für den nächsten Monat bestimmt, wenn nicht ausdrücklich am 2. des ablaufenden Monats Abbestellung schriftlich erfolgt ist. Donnerstag, den 1. Februar 1940

## Beflemmung in London Kaltlosigkeit in Paris

### Die Meinung der Neutralen zur Führerrede: Der britischen Propaganda die gebührende Antwort erteilt

Halle, 31. Jan. Die große Rede Adolf Hitlers im Berliner Sportpalast steht völlig im Mittelpunkt des Interesses der Weltöffentlichkeit. Vorbehaltlose Zustimmung der Freunde Deutschlands, geistliche Zeitsmenschen aus den neutralen Ländern, aus denen hervorgeht, daß man dort den Kern der Auseinandersetzung begreift, Heeresmacht und Beflemmung, gepaart mit Mutmaßungen, in Paris, bzw. London: Das ist das Echo, das die Führerrede gefunden hat.

Besonders die italienischen Zeitungen stellen die ruhige Begabung und die Zustimmung des gesamten deutschen Volkes der großen Verlegenheit und Kaltlosigkeit in England und Frankreich gegenüber, wo man erfolglos bemüht ist, die verschiedensten Argumente des Führers von der „Macht und dem Recht Großdeutschlands“ zu entkräften und zu verwerfen. Großes Interesse habe in London, wie der dortige Vertreter des „Internationale d'Italia“ hervorhebt, Hitlers Erklärung über die Gemeinamkeit der Auf-

gewaltige Leistung während der letzten Monate hin. Ferner hebt das Blatt die Worte des Führers hervor, daß England und Frankreich den von ihnen gewollten Krieg haben werden. „Quero Justicia“ betont in großer Ueberstürzung, daß der Führer den Weltmächtigen den Kampf bis aufs Messer angefangt habe.

Die Schlagzeilen der griechischen Blätter lauten: „Die Verantwortung für den Krieg liegt bei England („New Spas“), Deutschland wird leben und siegen („Kathimerini“), Führer beharrt auf der Kolonialfrage“ („Esimifon Melton“).

### Kein Druck auf die Neutralen

In der jugoslawischen „Samostok“ macht die Führerrede den allergrößten Eindruck. Man empfand es als besonders angenehm, daß Adolf Hitler im Gegensatz zu den englischen und französischen Politikern der letzten Zeit nicht einmal andeutungsweise einen Druck auf die Neutralen ausübte. Die „Zwischenzeitung“ der „Welt“, die die Rede schon in Feuilleton veröffentlicht, lautet unter anderem: „Glaube an das Volk. — Jedes Volk läßt sich nur einmal betrügen. — Zwei große Völker ohne den Anreiz, auf den sie in der Welt einen Weltantrieb haben.“

### Italiens Haltung:

## „Wie find im Kriege!“

Mailand, 31. Jan. Zur Klarstellung der Haltung Italiens schreibt der „Popolo d'Italia“ in einem Artikel unter der Überschrift „Wir sind im Kriege“: Neutral sei der, der weder für den einen noch für den anderen Partei ergreift, während die Eigenschaft einer „nichtkriegsführenden Macht“, wie im Falle Italiens, diese Verpflichtung zur Unparteilichkeit nicht enthält. Obwohl Italien Gewalt bei Fuß habe, sei es ebenfalls aktiv, also parteilicher Mitspieler in dem großen Drama, das die Welt bewegt. Parteilich sei es in dem Sinne, daß es unter dem Druck einer berechtigten in Versailles misachteten Interessen an der Entwicklung und am Ausgange des Konfliktes mitgehend militärisch sei. Und der Krieg nicht nur mit den Waffen geführt werde, betraute sich Italien, das zwar keine militärische, wohl aber jede wirtschaftliche Initiative ergreife, als im Krieg zu stehen. An der wirtschaftlichen Front dürfe Italien nicht eine einzige Schlacht verlieren, wenn es seine eigene Unabhängigkeit erhalten wolle. Der wirtschaftliche Krieg sei ebenso wichtig wie der andere.

fassung und der Interessen zwischen Deutschland und Italien ausgelöst. Auch ohne die Worte des Führers zu verstehen, hätten die ausländischen Hörer, wie die Zeitung „Lavoro Sociale“ in der Londoner „Korrespondenz“, die von Verflechtung getragenen Beziehungen im Sportpalast folgen können und sich dabei von dem Enthusiasmus und dem Glauben überzeugen können, der den Führer umgibt, sowie von der Stärke des Bundes, das Adolf Hitler mit den Massen vereine. Alles in allem könne man in den Worten des Führers den unbenutzten Stellen des Reichs sehen, sich nicht an Rom, sondern in die einzufließen.

Sein allgemein bekanntes alle italienischen Blätter, daß Hitler der britischen Propaganda die treffende Antwort erteilt habe. In großen Letters werden breiten sich über 40 Millionen Quadratmeter aus, während 80 Millionen Deutsche auf 600 000 Quadratkilometer aufkommendbrängung sind. Das ist das Volk, das gewiß werden muß. „Internationale d'Italia“ unterstreicht vor allem die deutsch-italienische Freundschaft und weist auf Deutschlands



Adolf Hitler während seiner Ansprache im Jahrestag der Machtübernahme im Sportpalast zu Berlin

spricht von einer außenpolitischen Lage, in der der Führer die europäischen Nationen mit besonderem Interesse habe. Auch die in ironischen Anklagen gegen werden von der Zeitung klar herausgespielt. Das Blatt glaubt, aus der Rede den Schluß ziehen zu können, daß die Kolonialfragen eine große Rolle in dem Kriegsspiel des Führers spielen. (Fortsetzung auf Seite 2)



## Trophe seit Menschengedenken

### gleichen Heerlagern - Extrazug seit zwei Tagen vermißt

Die Londoner Bahnhöfe sollen regelrechten Heerlagern gleichen, da Zehntende ihrer Angehörige ermorden, die dann entweder überhaupt nicht oder mit 24stündiger Verspätung eintrafen. Der „Daily Express“ berichtet, daß die Eisenbahngesellschaften in den meisten Fällen gar nicht wußten, wo die Züge liegen geblieben seien. Ein Extrazug sei bereits seit zwei Tagen als vermißt gemeldet. Fahrpläne, die am Sonntagabend London verlassen hätten, seien am Dienstag noch nicht in Eastland eingetroffen. Die Eisenbahngesellschaften seien vollkommen hilfloslos, schreibt das Blatt weiter, und sie wußten nur zu sagen, daß es sich um die größte Verkehrs- und Katastrophe in diesem Jahrhundert handele.

Die Londoner Bahnhöfe sollen regelrechten Heerlagern gleichen, da Zehntende ihrer Angehörige ermorden, die dann entweder überhaupt nicht oder mit 24stündiger Verspätung eintrafen. Der „Daily Express“ berichtet, daß die Eisenbahngesellschaften in den meisten Fällen gar nicht wußten, wo die Züge liegen geblieben seien. Ein Extrazug sei bereits seit zwei Tagen als vermißt gemeldet. Fahrpläne, die am Sonntagabend London verlassen hätten, seien am Dienstag noch nicht in Eastland eingetroffen. Die Eisenbahngesellschaften seien vollkommen hilfloslos, schreibt das Blatt weiter, und sie wußten nur zu sagen, daß es sich um die größte Verkehrs- und Katastrophe in diesem Jahrhundert handele.

Menschengedenken nicht erlebt hat. Von den Auswirkungen sind Millionen von Menschen betroffen, die ihre Arbeitsstätte nicht auffinden konnten. Fast alle Gebiete des Lebens sind von der Kälte in Mitleidenschaft gezogen. Der „Daily Herald“ schreibt es handelt sich um die größte Untertatentat, die England je erlebt habe. Die meisten Schulen und viele Fabriken sind geschlossen, der Eisenbahn- und Luftverkehr verkehrt arbeitslos. Jammer, und die Nahrungsmitteleinsparungen für Hunderte von Tausenden abgemindert. Dem Blatt zufolge sind außerdem die Weizentreibmaschinen gelassen, ferner wird die